

familien fasttags magazin

02 2021

Für ein gerechtes Zusammenleben 02

Täglicher Einsatz von Partner_innen
in Guatemala für den Wandel der Gesellschaft

Die Köch_innen des guten Lebens 05

Aus 79 Einsendungen kürte
die Jury zwei Haubenrezepte



FRAUEN STÄRKEN
Durch Bildung
zur Selbst-
bestimmtheit

Editorial

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die letzten Monate waren geprägt von Einschränkungen und Herausforderungen. Die Forderung nach einem „guten Leben für alle“ bekam plötzlich eine neue Dimension. Unsere Verantwortung für unsere Projektpartner_innen ist größer geworden. Die meisten von ihnen können weder auf ein funktionierendes Gesundheitssystem noch auf staatliche Hilfe zurückgreifen. Die Pandemie hat ihre Lage noch verschärft. Unsere Unterstützung ist nötiger denn je!

Auch die Aktion Familienfasttag war heuer vor neue Herausforderungen gestellt, denn wir konnten unsere „normalen“ Aktivitäten selten in der gewohnten Form durchführen. Aber wir fanden neue innovative, auch digitale Wege, um zu informieren und Spenden zu lukrieren.

Dank Ihrer tatkräftigen Hilfe wird es uns hoffentlich gelingen, unsere Projektpartner_innen weiterhin bestmöglich zu unterstützen.

Vergelt's Gott,
Gesundheit und
„gutes Leben
für alle“!

Christine Wendelin

Leiterin des Bildungs-
arbeitskreises der Aktion
Familienfasttag der kfb

IMPRESSUM

Magazin zur Aktion Familienfasttag 2021
Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der
Katholischen Frauenbewegung Österreichs
Verantwortliche: Anna Raab
Internet: www.kfb.at, www.teilen.at
Folgen Sie uns auf Facebook: teilen spendet zukunft &
Katholische Frauenbewegung Österreichs
Redaktion: „Welt der Frauen“ Corporate Print:
Mag. (FH) Julia Evers, MA (Ltg.),
Renate Stockinger, Mag. Christine Buchinger;
Aktion Familienfasttag: Mag. Dr. Katharina Wegan
Fotoredaktion:
„Welt der Frauen“ Corporate Print: Renate Stockinger
Grafik: Martin Renner
Druck: PrintOn, Johann Seiberl, Auflage: 29.500 Stück
Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion:
„Welt der Frauen“ Corporate Print für die
Aktion Familienfasttag. www.welt-der-frauen.at
Titelbild: AMOIXQUIC



Gemeinsam für gerechtes Zusammenleben

Gerechtigkeit ist nicht nur eine Worthülse –
sie ist unumgänglich. In Guatemala setzen sich
Partner_innenorganisationen der kfb täglich dafür ein.

Wenn man in einer Welt aufwächst, in der Ungerechtigkeiten und Herabsetzungen – ob aufgrund von Geschlecht oder Hautfarbe, Religion, Sprache oder aus anderen Gründen – alltäglich präsent sind und gelebt werden: Wie soll man diese Ungerechtigkeiten als solche identifizieren und dagegen auftreten? „Sich verändern, um die Gesellschaft zu verändern“ lautet da etwa der Leitsatz der Frauen bei MIRIAM Guatemala, Partner_innenorganisation der kfb. Gemeinsam durchbrechen die Frauen die Isolation, das passive Hinnehmen von Gewalt und Diskriminierung, studieren,

organisieren sich und setzen sich für andere Frauen ein – allen voran für indigene. Denn vor allem indigene Frauen erfahren in Guatemala seit Jahrhunderten Unterdrückung und Gewalt. Im Rahmen der Aktion Familienfasttag unterstützt die kfb in erster Linie auf die Wiederentdeckung des Selbstwertgefühls abzielen. Sie ist die Basis für die Ermächtigung der Frauen. Langfristiges Ziel ist, dass Frauen ihr Mitspracherecht bei der Umgestaltung der ungerechten Strukturen in der Gesellschaft einfordern und sich aktiv einbringen – für „ein gutes Leben für alle“.

Ein Zeichen setzen

„Ich unterstütze die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, weil wir dadurch ein Zeichen setzen: ein Zeichen gegen Unterdrückung von und Gewalt an Frauen.

Frauen im Globalen Süden wird mithilfe von Projektpartnerinnen und -partnern der kfb der Rücken gestärkt. Sie werden ermutigt und unterstützt, ein eigenes Einkommen und damit mehr Unabhängigkeit zu erlangen. Durch unser Handeln können wir dazu beitragen, dass ‚das gute Leben für alle‘ Schritt für Schritt immer mehr Konturen annimmt.“

Katharina Straßer, SchauspielerIn und Sängerin



Veränderung wird aus Mut gemacht

Nur ein Umdenken wird allen aus der Krise heraushelfen und den notwendigen Wandel einläuten, ist Anna Raab überzeugt.

Die Coronakrise zeigt noch einmal deutlich auf, dass ein grundlegender Wandel notwendig ist. Wohin soll dieser Wandel führen? Es stellt sich die Frage, wie wir aus der Krise herauskommen wollen. Es darf kein Zurück zum „alten Normal“ geben. Grundlegend für einen Wandel, der alle aus der Krise zu holen vermag, wird ein Umdenken sein müssen – hin zu einem genügsamen Umgang mit unseren Ressourcen, zu Zusammenarbeit und zu gegenseitigem Respekt, zu einer Verbundenheit mit unserem Planeten. Darauf aufbauend sind wir gefordert, neue Modelle zu finden.

Welche Lösungsvorschläge macht die Katholische Frauenbewegung?
Viele Menschen, auch unsere Partnerinnen und Partner im Globalen Süden, erkunden bereits neue Wege. „MIRIAM Guatemala“ befähigt etwa Maya-Frauen, sich gegen Rassismus und Männergewalt zu wehren, über hohe Bildungsabschlüsse in Entscheidungspositionen zu gelangen und die Gesellschaft selbst zu erneuern. Oder: In Indien ermutigen unsere Partner_innenorganisationen CASS und BIRSA indigene Frauen, mithilfe

von ökologischer Landwirtschaft gegen die Zerstörung der Natur und ihres Lebensraums anzukämpfen und das Land wieder zum Blühen zu bringen. Die Lösungen sind nicht neu. Es erfordert aber den Mut, sie anzugehen und umzusetzen.

Welchen Beitrag kann die Katholische Frauenbewegung dazu leisten?

Wir wollen in dieser Situation Zukunftsfragen diskutieren und die Frauen in den Pfarren zur Dialogbereitschaft anregen. Mit dem Blick auf unsere Partnerinnen und Partner im Globalen Süden entwickeln wir neue Perspektiven. Wichtig ist, dass die Menschen die Fragen „neu“ denken lernen und wieder in Bewegung kommen.



Anna Raab,
stellvertretende
Vorsitzende
der Kfbb

Helfen auch Sie, die Welt zu „fairändern“

Gemeinsam mit unseren Partner_innen unterstützen wir seit mehr als 60 Jahren mit der Aktion Familienfasttag Frauen in Asien, Lateinamerika und Afrika. Wie den Verein MIRIAM in Guatemala, der Maya-Frauen darin stärkt, sich gegen Rassismus und Gewalt zu wehren und hohe Ausbildungen zu absolvieren (mehr dazu auf Seite 6). Schon mit 30 Euro kann ein Mädchen, das sexuelle Gewalt erlebt hat, eine Therapiestunde erhalten. Mit 100 Euro monatlich kann die Universitätsausbildung von indigenen Frauen finanziert werden. Helfen auch Sie, die Welt zu „fairändern“.

Nutzen Sie auch die Möglichkeit, bequem online zu spenden auf spenden.teilen.at oder per QR Code.



Firmlinge lieferten Fastensuppe aus

„Grüß Gott! Fastensuppenhotline Ferlach, was kann ich für Sie tun?“

Mit diesen Worten begrüßten Janine und Manuel Anrufer_innen bei der „Fastensuppenhotline“ im kärntnerischen Ferlach – der Alternative zum traditionellen Fastensuppenessen der Firmkandidat_innen. Eine Aktion für soziales Lernen und Tun. Im Rahmen der Firmstunde wurden das Bewusstsein für den anderen geweckt, unterschiedliche Notlagen erkannt, die pandemiebedingt eingeschränkten Möglichkeiten durch neue Ideen vom Tisch gewischt – und die Ferlacher Fastensuppenhotline (auch per Mail und WhatsApp) war geboren. Danach ging es schon ans Gläsersammeln, Organisieren, Dienstplanschreiben und Motivieren der Mitmenschen.

40 Liter Wiener Kartoffelsuppe wurden gekocht, in Gläser gefüllt, beschriftet und dekoriert. Und dann ging es los: Zu Fuß, per Fahrrad oder auch mit dem Herrn Pfarrer als Chauffeur mit dem Auto lieferten die Firmlinge die vorbestellten Suppen aus. Die restlichen Suppengläser wurden nach den Messen am Samstag und Sonntag angeboten und gerne von den Kirchenbesucher_innen mitgenommen. Fast alle Firmlinge haben mitgemacht, fleißig angepackt und dadurch einen tollen Erfolg ermöglicht. Angelo und David (13 Jahre alt) hat es getaugt: „Etwas Gutes getan zu haben schenkt ein positives Gefühl und Zufriedenheit! Es war echt cool.“



Die Aktion „Suppe im Glas“ in der Pfarre Rossau wurde zum großen Erfolg.

Erfolgsformel „Suppe to go“

Mit neuen und kreativen Ideen haben sich Teams der kfb im ganzen Land der Herausforderung gestellt, die Benefizsuppenessen der Aktion Familienfasttag in Zeiten von Corona anders und neu zu gestalten. Dank der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer_innen mit großem Erfolg.

Maroni-, Zucchini-, Tomaten-, Mais-Kokos-, Karotten-, Ingwer-, Erdäpfel- und Linsensuppe, dazu noch Böhmisches Krautsuppe sowie Minestrone: Die Liste an verschiedenen „Suppen im Glas“, die das Frauenpower-Team in

der Pfarre Rossau gekocht hat, ist wirklich beeindruckend. Leiterin Josefa Molitor-Ruckenbauer, Christine Vestjens-Meller und die gesamte kfb-Pfarrgruppe hätten – wie so viele andere – für den Familienfasttag 2021 nicht zum traditionellen Bene-

fizsuppenessen einladen können und haben die Suppen deswegen zum Mitnehmen angeboten. Dabei haben sie ihren Stand zu Beginn der Fastenzeit nicht nur am Sonntag nach der Messe, sondern auch auf einem wöchentlichen Schmankerlmarkt am Servitenplatz aufgebaut. „Diese Kombination war, wie sich herausgestellt hat, eine tolle Formel“, fasst Christine Vestjens-Meller zusammen. „Wir konnten das durchschnittliche Ergebnis der Vorjahre mehr als verdoppeln.“ Insgesamt 1.720 Euro sind beim Markt und dem Kirchenstand für die Partner_innenorganisationen der kfb zusammengekommen.

Nächstes Jahr wieder

„Am ersten Tag mussten wir gleich nachkochen, weil wir so viele Suppengläser ausgegeben haben“, erzählt die kfb-Frau. Knapp 100 Liter Suppe in wiederverwerteten, unterschiedlich großen Einmachgläsern wanderten so gegen eine Spende in die Einkaufstaschen und -sackerl der Marktgäste und Kirchenbesucher. „Wir hatten das Gefühl, dass die Leute großzügiger spendeten als sonst, weil sie tatsächlich etwas mit nach Hause nehmen konnten“, sagt Vestjens-Meller. „Jetzt wissen wir: Suppe im Glas an einem Markttag ist eine gute Idee, die es bei uns mit Sicherheit auch in den nächsten Jahren geben wird.“ Zusätzlich zu dem Suppenessen in der Pfarre. „Das ist immer sehr gemütlich.“ Und Leiterin Josefa Molitor-Ruckenbauer fügt hinzu: „Die Weisheit, dass in jeder Krise eine Chance ist, hat sich mit unserer heurigen Suppenaktion wieder bewahrheitet.“



Suppe im Glas im Stephansdom

Der TV-Gottesdienst im Wiener Stephansdom am 14. 3. sollte nicht nur die Aktion Familienfasttag direkt ins Wohnzimmer der Menschen im ganzen Land tragen. Im Dom wurde zusätzlich ein „Suppe im Glas“-Stand zur Spendensammlung aufgebaut. 150 Gläser mit guatemaltekischer Bohnensuppe „Sopa de frijoles“ – die Zutaten kostenlos bereitgestellt vom Biohof Adamah und verkocht vom langjährigen Unterstützer der Aktion Gottfried A. Gansterer der Tourismusschulen MODUL der Wirtschaftskammer Wien – brachte den Spender_innen das Partner_innenprojekt AMOIXQUIC näher. Insgesamt kamen 1.700 Euro zusammen.

„Köch_innen des guten Lebens gesucht!“ lautete der Aufruf der Katholischen Frauenbewegung (kfb) bei der Mitmachkampagne zur Aktion Familienfasttag. Zusammengekommen sind so 79 Rezepte verschiedenster Lieblingsuppen – darunter auch zwei Gewinner-Suppenrezepte.

Fastensuppen nach neuem Rezept

Am schönsten ist das gemeinsame Essen und Genießen mit Freund_innen und Familie. Das macht ein gutes Leben aus! Vielfalt, Selbstbestimmung und Zusammenhalt“, sagt Doris Schmidauer, Ehefrau des österreichischen Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen. Sie unterstützt die Aktion Familienfasttag als eine „Köchin des guten Lebens“. Bei der Mitmachaktion der kfb zeigte sie ihre Lieblings-Minestrone.

Köch_innen des guten Lebens

Im Fokus der Aktion Familienfasttag steht 2021 das Partner_innenprojekt AMOIXQUIC in Guatemala,

das mit dem Leitsatz „Das gute Leben aus der Sicht von Frauen“ die Ermächtigung und Stärkung indigener Frauen zum Ziel hat. Genau das sollten auch die Suppen der Teilnehmer_innen der Mitmachaktion sein: ein Beitrag zu einem guten Leben. Für den Titel „Köch_innen des guten Lebens“ konnten Anwärt_innen ihr Lieblings-Suppenrezept präsentieren und ihr Statement dazu abgeben. Neben Frau Schmidauer haben 78 Unterstütz_innen der Aktion Familienfasttag, bekannte Persönlichkeiten und kfb-Frauen



Auch Doris Schmidauer kochte für die Aktion Familienfasttag auf.



aus ganz Österreich mitgemacht, ihre Rezepte mit Fotos eingereicht und für die Frauen der kfb-Partner_innenprojekte gesendet.

Sissi-Omas Hühnersuppe mit Bröselknödeln

Für die Suppe:
 1 Bio-Hühnerbrüste (mit Haut und Knochen)
 2 Lorbeerblätter
 1 Karotten, ¼ Sellerieknolle, 1 Petersilwurzel
 1 Zwerbel
 Zitronenschale, Salz, Pfeffer, Thymian, Maskatnuß
 1/3 l Weißwein
 1 Esslöffel Mehl, 4 dag Butter
 Petersilie

Für die Knödel:
 20 dag Brösel, 1/3 l Milch, 2 Eier, 5 dag Butter, Salz, Maskatnuß



Sissi Potzinger

Haubenrezepte

So entstand eine Online-Suppen-sammlung aller eingereichten Rezepte, aus der sich Teilnehmer_innen und Interessierte ihren Favoriten aussuchen und dafür abstimmen konnten. Aus den 20 beliebtesten Suppenrezepten wählte dann eine Jury die zwei besten Rezepte aus. Gerhard Zoubek vom Biohof Adamah, Gottfried A. Gansterer von den Tourismusschulen MODUL der Wirtschaftskammer Wien, Ulla Harms, Geschäftsführerin von „franzundjulius“, und Anna Raab, stellvertretende kfb-Vorsitzende, entschieden sich für Sissi Potzinger mit ihrer Hühnersuppe mit Bröselknödeln und für Bettina Erl mit ihrer Linsensuppe mit Zitronenkick. Diese beiden werden als Rezeptkarten gedruckt und beim Familienfasttag 2022 ausgeteilt.



Linsensuppe mit Zitronenkick

300 g Linsen
 1 gr. Zwerbel, 1 Knoblauchzahn
 3 Karotten oder Gemüse nach Belieben
 1-2 fermentierte Zitronen
 1-2 Tl. Salz
 1/3 Tl. Kurkuma, 1/3 Tl. Backrohrkeie, 1/3 Tl. Kreuzkümmel
 1/3 Tl. Thymian, 1/3 Tl. Chili
 Öl und Wasser

Teilen spendet Zukunft!

Bettina Erl

Alle Rezepte der Suppensammlung zum Nachkochen gibt es auf www.teilen.at/koechindesgutenlebens Mahlzeit!



„Alle Veränderung beginnt im eigenen Denken“

Eine selbstständige Frau mit eigenem Einkommen – trotz Gewalt, Unterdrückung und beschränktem Zugang zur Bildung: Julia Elizabeth Cajas Lima, heute Leiterin der kfb-Partner_innenorganisation AMOIXQUIC und MIRIAM-Stipendiatin in Guatemala, hat es geschafft. Ihr Wunsch: „Die Saat des Empowerments soll die Frucht der Gleichberechtigung tragen.“

Eigentlich wollte Julia Elizabeth Cajas Lima Medizin studieren, musste aber nach wenigen Semestern abbrechen, weil sie sich die Bücher nicht leisten konnte. Fünf Jahre später hatte die Maya-Frau aus dem Volk der K'iche' drei Kinder – und einen alkoholkranken Mann, der sie schlug. „Ich habe all das erlebt, was viele andere Frauen auch erleben müssen“, sagt Julia. Aber sie wollte sich im vom Machismo geprägten Guatemala, in dem Indigene oft Rassismus erfahren, nicht unterkriegen lassen: Kurzerhand inskribierte sie sich für ein Abendstudium der Sozialarbeit. Sie schrieb sich heimlich ein, das Geld dafür hatte sie sich mit dem Verkauf einer Schüssel Essen selbst verdient. Es war ihr erster Schritt in ein selbstbestimmteres Leben. Trotzdem schaffte sie es neben Kindern, Job und der knappen, finanziellen Lage einfach nicht die abschließende Diplomarbeit für das Studium zu schreiben.

Ökonomische Selbstbestimmtheit

Im Jahr 2003 kam sie zum kfb-Partner_innenprojekt AMOIXQUIC (sprich: Amoischkik). Der Frauenverein macht sich im westlichen Hochland von Guatemala mit dem Leitsatz „Das gute Leben aus der Sicht von Frauen“ stark für ökonomische Selbstbestimmtheit. „Für mich war AMOIXQUIC die Universität meines Lebens“, sagt Julia, die heute das Projekt leitet. „Ich bin beruflich gewachsen, als Mensch und als Frau.“ Die Vereinsarbeit zielt nicht nur auf das Empowerment der Frauen durch Wissen über Rechte und Gleichbehandlung ab, sondern setzt auch auf das Erlernen praktischer Fähigkeiten für ein gesünderes Leben. Den Teilnehmerinnen wird

zum Beispiel vermittelt, wie sie einen eigenen Gemüsegarten anlegen, Heilpflanzen setzen und nutzen können.

Mit dem Überschuss aus ihrem Garten und der Herstellung von Produkten wie beispielsweise Seife verdienen sie etwas eigenes Geld – und können dank lokaler Sparvereine Teile davon für notwendige Anschaffungen sparen.

Hilfe für den Studienabschluss

Julia sammelte in dieser Zeit die Kraft, sich gegen ihren eigenen Mann und auf eigene Füße zu stellen. Zehn Jahre nach ihrem letzten Uni-Kurs konnte sie ihren Abschluss mit finanzieller und akademischer Unterstützung des kfb-Partner_innenvereins Ixoqib' MIRIAM nachholen. Der Verein, der es indigenen Frauen durch ein umfassendes Betreuungsmodell ermöglicht, ihre Berufsausbildung

fertig zu machen, half ihr bei der wissenschaftlichen Arbeit und mit den Studiengebühren.

Das veränderte ihr Leben nochmals grundlegend: „Der Universitätsabschluss hat mir sehr geholfen, mich als Person zu verwirklichen, eine unabhängigere Frau zu sein und Entscheidungen über die Verwendung meines Einkommens zu treffen.“ Mit dem besseren Gehalt, das sie durch ihren Abschluss bekam, konnte sie nach und nach ihr Haus bauen und ihren Kindern eine bessere Ausbildung ermöglichen.

„Vor allem meiner Tochter beibringen, wie wichtig Autonomie für Frauen ist.“ Heute ist ihr Mann seit mittlerweile zehn Jahren trocken. Wenn alles gut laufe, sagt sie, würden die Kinder nach ihrem Studium Architektin, Anwalt und Ingenieur. „So kann die Saat des Empowerments die Frucht der Gleichberechtigung tragen.“

Über den Verein Ixoqib' MIRIAM

Ixoqib' MIRIAM ist ein Verein zur intellektuellen Förderung von Frauen, der seit 1996 mit Bildung und Programmen zum Empowerment für indigene Frauen, Kinder und Jugendliche in Guatemala aktiv ist. Das Projekt unterstützt unter anderem Maya-Frauen finanziell und akademisch bei ihrer Professionalisierung, hilft jugendlichen Gewaltopfern mit psychosozialer Betreuung, unterstützt beim Zugang zur Schulbildung und klärt mit Gender-Kursen und vielem mehr über Rechte und Gleichbehandlung auf.





Ein Drehbuch des guten Lebens

Sie haben ihre Geschichte im Film „Maya-Frauen auf ihrem Weg zum guten Leben“ selbst festgehalten: die Frauen des kfb-Partner_innenprojekts AMOIXQUIC in Guatemala. Gemeinsam mit Regisseurin Verónica Sacalxot waren sie in einem Pilot-Filmprojekt sowohl hinter wie auch vor der Kamera aktiv.

Die Idee zum innovativen Pilotprojekt „Maya-Frauen auf ihrem Weg zum guten Leben“ entstand aus der Corona-Situation heraus: Keinem Filmteam wäre es möglich gewesen, in die Region zu reisen, um dort zu drehen. So entschied sich die kfb für einen innovativen Weg: Die Frauen des kfb-Partner_innenprojekts AMOIXQUIC im westlichen Hochland Guatemalas sollten Dreharbeiten, Regie und Drehbuch selbst in die Hand nehmen. Ziel war, die Realität der indigenen Frauen aus ihrer eigenen Perspektive zu zeigen. Dokumentarfilme, in denen die handelnden Personen das Drehbuch selbst bestimmen, ermächtigen sie, so die Regisseurin Verónica Sacalxot. „Solche Filme enthalten eine ‚innere Wahrheit‘.“

Workshops & Dreharbeiten

In einem ersten Schritt vermittelte Verónica, die selbst Maya-Frau ist, den AMOIXQUIC-Frauen in mehreren Workshops das Rüstzeug, das sie für einen Filmdreh benötigten. Dann schritten die Projektteilnehmerinnen zur Tat. Für Doris Mauricio aus dem Dorf San Isidro

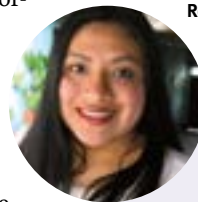
Ixcolochil war es – wie für die meisten der Frauen – das erste Mal, dass sie bei Dreharbeiten mitwirken durfte. „Die Wahrheit ist: Ich konnte mir zuerst gar nicht vorstellen, dass wir es schaffen würden, einen echten Film zu machen“, erzählt sie stolz. „Aber wir haben bewiesen, dass wir es können.“

Amarilis Yossely Almaráz, eine AMOIXQUIC-Frau aus demselben Dorf, stimmt ihr zu: „Ich war ganz aufgeregt, dass ich mitmachen durfte und in dem Film zu sehen bin“, sagt sie. Sie hatte während des Drehs die Aufgabe, die verschiedenen Drehorte mit der Regisseurin aufzusuchen und Interviews von Teilnehmerinnen zu filmen.

Kurzfilme mit Statements

Wie zum Beispiel das von Sulema Ardenao, die erzählt, wie sich ihr Leben verändert hat, seitdem sie beim Projekt mitmacht, und welche handwerklichen Fähigkeiten sie erworben hat. „Ich bin seit drei Jahren beim Projekt und habe wirklich viel gelernt. Das hilft mir auch wirtschaftlich sehr.“ Aus dem so

entstandenen Filmmaterial sind neben dem Hauptfilm auch mehrere Kurzfilme mit Statements verschiedener AMOIXQUIC-Frauen wie Sulema entstanden. Ein wirklich gelungenes Werk, mit dem die Frauen wie Doris bewiesen haben: „Wir haben eine eigene Stimme, sind freie Menschen und können unseren Standpunkt selbst vertreten.“



Regisseurin Verónica Sacalxot Chocolan hat die Frauen angeleitet, ihre Geschichte selbst zu erzählen.

„Maya-Frauen auf ihrem Weg zum guten Leben“

Der Film „Maya-Frauen auf ihrem Weg zum guten Leben“ und die Kurzfilme, die unter anderem auf dem YouTube-Kanal der kfbö zu sehen sind, entstanden aus einem Pilotprojekt des Vereins AMOIXQUIC in Guatemala. In der selbst gedrehten Dokumentation erzählen indigene Teilnehmerinnen des kfb-Projekts ihre Geschichte, denn sie haben gemeinsam mit Regisseurin Verónica Sacalxot und der Projektkoordinatorin Julia Cajas an Drehbuch, Regie und den Filmarbeiten mitgewirkt.

Gemeinsam für eine Zukunft in eigener Hand

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft



Mayra Magall Carrato Rivera fotografiert von Eva Gaderer

Wie die meisten indigenen Frauen in Guatemala hatte Mayra lange kein eigenes Einkommen und kaum Chancen auf ein besseres Leben. **Die kfb-Partner_Innen-Organisation AMOIXQUIC stärkt diesen Frauen den Rücken. Gemeinsam schaffen sie sich eigene Lebensgrundlagen und lernen, ihre Rechte wahrzunehmen. Bitte unterstützen Sie Frauen wie Mayra mit einer Spende. Jetzt auf teilen.at**

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.